

melt haben und vielleicht künftig den Vorschlägen des Sortimenters ein willigeres und verständnisvolleres Ohr leihen.

Soll das Sortiment lebensfähig sein, dann muß es die beweglichen Zuschläge behalten; soll es einkaufs- und betriebsfähig bleiben, dann muß es die Verkaufspreise seiner Lagerbestände dem Neuankaufspreis anpassen. Tut es das nicht, dann geht es an Kapitalmangel zugrunde. Kein Verleger kann dafür ein Äquivalent bieten.

Eine nicht geringe Sorge bereitet auch uns die Steigerung aller Speise- und Gehälter. Ein Ausgleich kann nur in den oben angeführten Maßnahmen gefunden werden.

Unsere Kommissionsbuchhandlung hat unter der bewährten Leitung des Herrn Reinhardt trotz der gefährdenden Lage einen guten Fortgang nehmen und ihrer Aufgabe gerecht werden können. Ihre weitestgehende Unterstützung legen wir den Kollegen erneut dringend ans Herz.

Die Hoffnungen, die wir auf unsere Zeitschriftenstelle setzten, haben sich leider nicht erfüllt. Nach einem kaum einjährigen Bestehen mußte sie sich wieder auflösen. Wir bedauern den Mißerfolg umso mehr, als wir wissen, daß in der Nachbarstadt Augsburg das gleiche Unternehmen sich eines vorzüglichen Betriebes und guter Rentabilität erfreut.

Für das Schulbüchergeschäft wurden wieder das gemeinsame Bücherverzeichnis herausgegeben und die Bedingungen des Vorjahres aufrechterhalten.

Um eine einheitliche Durchführung der Verkaufsordnung zu ermöglichen, wurden Richtlinien geschaffen und gedruckt, deren Einhaltung im Interesse aller Beteiligten liegt.

Durch ein eigenes Gruppenabkommen können in besonders gelagerten Ausnahmefällen Artikel, denen ein besonderes lokales Interesse zukommt, z. B. Führer, Kursbücher, Kalender usw., die in München erschienen sind und die auch von Schreibwarengeschäften usw. geführt werden, vom Teuerungszuschlag befreit werden.

Anlässlich des deutschen Kinderhilfswerkes hat auch im Bereich unseres Vereins eine eigene Sammlung stattgefunden, die einen schönen Erfolg brachte.

Einer unserer Sortimenterkollegen wurde wegen Kriegswucher in eine Gerichtsverhandlung verwickelt und war in erster Instanz verurteilt worden. Dem Vorstand gelang es jedoch, das Urteil in zweiter Instanz zu Fall zu bringen und für den Kollegen einen Freispruch zu erwirken.

An der Gewerbechau München 1922 wird sich sowohl der Münchener Verlag wie auch das Sortiment beteiligen.

Von einer Plakat-Zeitungsreklame für Weihnachten wurde abgesehen, dagegen erschien aber auch diesmal wieder der bestens bekannte Münchener Weihnachtsalmanach.

Die Volksbibliothekenbewegung, welche in ganz Deutschland eingesetzt hat und staatlicherseits gefördert und durch erhebliche Geldmittel unterstützt wird, hat den Vorstand in ganz besonderem Maße beschäftigt, und seiner energischen Tätigkeit ist es zu danken, daß es zu einer Einigung und zu einem Vertrag gekommen ist, durch den die in nächster Zeit zu erwartenden großen Aufträge ausnahmslos dem bayerischen Sortiment erhalten bleiben. Es ist bei der Münchener Staatsbibliothek eine eigene Beratungsstelle für Volksbibliotheken gegründet worden, der es obliegt, die Staatsmittel an die einzelnen Bibliotheken zu verteilen. Unser Vertrag mit dieser Beratungsstelle, der auch die Genehmigung des Börsenvereins gefunden hat, ermöglicht die weitere Berücksichtigung aller jener Firmen, die bisher an Lieferungen für Volksbibliotheken beteiligt waren, und es steht zu hoffen, daß sich im Laufe des nun begonnenen neuen Geschäftsjahres ein allgemein zufriedenstellender Verkehr entwickeln wird.

Die Tätigkeit der Bücherämter an den Hochschulen hat noch nicht aufgehört, sie ist bei der Münchener Universität sogar noch mehr in Erscheinung getreten, indem in einem Hörsaal im vorigen Herbst eine eigene Verkaufsstelle errichtet worden ist. Der Vorstand ist sowohl durch eine besondere Eingabe, als auch durch persönliche Besprechungen beim Staatsministerium vorstellig geworden, um die für unsere Kollegen mit Universitätsliteratur immer unangenehmer werdende Konkurrenz zu beschi-

tigen, leider ohne jeden Erfolg. Das Ministerium vertritt mit Rücksicht auf die Not der Studierenden, die auch unsererseits keineswegs verkannt werden soll, den Standpunkt, daß gegen Versuche, die Bücheranschaffungen zu verbilligen, nichts einzuwenden sei. Wir alle sind aber der Auffassung, daß dies nicht zum Nachteil eines Standes geschehen darf und die von der Studentenschaft eingeschlagenen Wege nicht die richtigen sind.

Zur Linderung der Not der Studierenden fand eine Sammlung innerhalb unseres Vereins statt, durch welche ein namhafter Barbetrag sowie auch Gutscheine auf Universitätsbücher eingingen, die dem Universitätsrentamt zugeleitet wurden.

Und nun schauen wir hinein ins neue Jahr, was wird es uns bringen? Niemand weiß es! Erfreulich sind die Zeichen nicht. Aber was auch komme, folgende Richtlinien sollten wir befolgen: Anbahnung bzw. Erhaltung bester Beziehungen zu den Verlegern, die eines guten Willens sind, eine starke Einheitsfront gegenüber allen, die aus den Ereignissen nichts gelernt haben, denn sie schädigen die Gesamtheit des Buchhandels. Kampf bis aufs Messer, Verachtung und Ausmerzung derjenigen, von denen wir wissen, daß sie aus Sonderinteresse zum Verräter am eigenen Stand werden.

Das Münchener Sortiment ist, wenn auch sehr spät, jetzt erfreulicherweise doch zu dem Bewußtsein gekommen, daß nur bei einer unbedingten Einigkeit und festem Vertrauen zu seinen Führern an die großen Aufgaben, die die Zukunft bringt, mit Erfolg herangegangen werden kann. Es darf auch fürderhin nur dasjenige beschließen, was ihm zum Heile dient, und wird deshalb alle Einflüsse, ganz gleich von welcher Seite sie kommen, die darauf hinauslaufen, ihm Bestimmungen aufzuerlegen, die seine Existenz in Frage stellen, mit größter Entschlossenheit zurückweisen. Nur in der tatkräftigen Selbsthilfe erblicken wir das Heil unserer Zukunft.

von Berchem, 1. Vorj.

Deutsche Büchersperre gegen Österreich.

Seit einiger Zeit erscheinen in einigen Wiener und auch in deutschen Blättern Mitteilungen, nach welchen von Wiener Buchhändlern Bücher nach dem valutastarken Auslande verschoben werden sollen, und daß infolgedessen die deutschen Verleger die Absicht hätten, nach Österreich ihre Bücher mit 200 bis 300% Aufschlag zu liefern. Der Vorsitzende des Vereins der österreichischen Buchhändler, Herr Kammerat Wilhelm Müller, veröffentlicht im »Neuen Wiener Tagblatt« eine Darstellung, um zu verhüten, daß die Wiener Buchhändler einer falschen Beurteilung ausgesetzt werden. Er schreibt:

Die deutsche Regierung ist von der ganz selbstverständlichen und vernünftigen Ansicht geleitet worden, deutsche Erzeugnisse an das valutastarke Ausland nicht zu billig zu liefern und dadurch den Ausverkauf Deutschlands zu verhüten. Infolgedessen entschieden sich auch die deutschen Verleger dafür, anzuordnen, daß ihre Bücher mit einem entsprechenden Valutaaufschlag an das Ausland zu liefern seien, und die in Leipzig errichtete Außenhandelsnebenstelle erteilte die Ausfuhrbewilligung von Büchern nur jenen Sortimentern und Verlegern, die eine eidesstattliche Erklärung abgegeben hatten, Bücher nach dem Ausland nur mit dem vorgeschriebenen Valutaaufschlag zu liefern. Der Versuch, auch in Österreich eine solche Überwachungsstelle ins Leben zu rufen, wurde vor zirka zwei Jahren gemacht, ist aber nicht zur Ausführung gekommen. Es war daher leicht möglich, daß Bücher ohne Valutaaufschlag von Leuten, die die oben erwähnte Verpflichtung nicht eingegangen waren, in das Ausland geliefert wurden, und man nimmt in Deutschland an, daß das in größerem Umfang geschehen sei. Gegen Ende des vorigen Jahres schickte die Leipziger Außenhandelsnebenstelle einige Beamte nach Wien, um zu kontrollieren, ob die Wiener Buchhändler die eingegangenen Verpflichtungen einhalten. Sie richteten in einigen Buchhandlungen an irgendeinen Angestellten die Frage, ob er Bücher nach Holland oder in die Schweiz senden würde, was von dem einen oder anderen, der die Verhänglichkeit der Frage nicht erkannte, einfach bejaht wurde, anstatt hinzuzufügen, daß dies nur mit Valutaaufschlag geschehen würde. In andern Buchhandlungen wurden Bücher so-